

allein dem Vf. anzulasten, zu Rupert von Deutz, wo zunächst mit Recht die Ablehnung der nicht-christlichen Philosophen konstatiert wird, es dann aber heißt: „So gesehen stellt sein Einverständnis mit den vier Kardinaltugenden, die sich bei Macrobius am Anfang seiner *Commentarii* finden, eine Ausnahme dar“. Warum die vier Kardinaltugenden hier ausgerechnet auf Macrobius zurückgehen sollen, weiß außer dem Vf. allenfalls der Hg. des Rupert im *Corpus Christianorum*, dem eine entsprechende „gelehrte“ Anmerkung verdankt wird. In einer Schlußbetrachtung heißt es über die Wandlungen der ma. Sichtweisen sehr zu Recht, „daß diese Veränderung nicht – wie es die Quellenkritik implizit annimmt – durch die *Commentarii* verursacht wurde, denn sie bilden eine feste und unveränderliche Größe“ (S. 175). Dies gilt notabene für fast alle literarischen Werke, mit Ausnahme vielleicht von Horazens *Ars Poetica*, in der unser Vf. die „Bestimmung zu *dilectio* und *utilitas*“ findet (S. 96), was vielleicht eine Bitte um liebevolle Milde ausdrücken soll und zugleich die Verdrängung der horazischen *delectatio* auch in der Arbeit andeutet. G.S.

Johannes S c h w i n d, *Arator-Studien* (*Hypomnemata*, Untersuchungen zur Antike und zu ihrem Nachleben 94), Göttingen 1990, Vandenhoeck & Ruprecht, ISBN 3-525-25193-9, 257 S., DM 65. – Die Versifizierung der Apostelgeschichte durch den römischen Subdiakon Arator, 544 in Rom öffentlich vorgetragen, erfreute sich besonders in der Karolingerzeit großer Beliebtheit. Dies dürfte nicht zuletzt auf die bewußte Mischung von Paraphrase und allegorischer Deutung zurückzuführen sein, die vom Vf. der vorliegenden Trierer Diss. detailliert interpretiert und auf rhetorische Gestaltungsmittel hin untersucht wird. Die ausführlichen Texterklärungen sind bei der nicht immer leicht verständlichen Dichtung unstreitig hilfreich. G.S.

Birger M u n k O l s e n, *Chroniques des manuscrits classiques latins* (IX^e–XII^e siècles), *Revue d'histoire des textes* 21 (1991) S. 37–76, bietet neueste bibliographische Ergänzungen zu den 1989 erschienenen „*Addenda et Corrigenda*“ (vg. DA 46,228) seines großen Repertoriums der lateinischen Klassiker-Hss. R.S.

Megan I. K i m, *A Parrot and Piety: Alcuin's Nightingale and Ovid's Amores* 2.6, *Latomus* 51 (1992) S. 881–891, interpretiert *Carmen* 61 (MGH *Poetae* 1 S. 274f.) als christliche Umdeutung zweier Gedichte Ovids (neben dem genannten auch *Am.* 3.9). R.S.

Klaus S p e c k e n b a c h, *Jenseitsreisen in Traumvisionen der deutschen Literatur bis ins ausgehende 15. Jahrhundert*, *Archiv für Kulturgeschichte* 73 (1991) S. 25–59, unterscheidet bei seiner vergleichenden Übersicht von rund 20 Texten seit dem späten 11. Jh. (Annelied) zwischen imaginären Reisen in Himmel und Hölle, in die allegorischen Länder der Natur und der Tugenden sowie in das Reich der Minne und betont die durchweg enge Anlehnung an lateinische oder altfranzösische Muster. R.S.

Daniel M a i e r, *Der „Dialogus clerici et laici contra persecutores ecclesiarum“*. Ein einseitiges Zwiegespräch zur Situation im Kölner Erzstift während